

# Wochenblatt

für  
Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup> 84.

Dienstag den 25. October

1870.

Nach erstatteter Anzeige zufolge sind im Laufe des Nachmittags am 19. vor. Mon. aus einem Geböste in Grumbach folgende Gegenstände: 1., ein schwarzseidnes Kleid, 2., ein schwarzseidner Sommermantel, 3., eine schwarzseidne Schürze, 4., ein schwarz Tuchner Frauen Sommerpaletot, 5., drei leinene Bettüberzüge, von denen zwei roth und blau und einer roth und weiß gegattert, mit drei gleichen Rißenüberzügen, 6., zwei Stück weiße Betttücher; 7., 3/4 Elle blaue Schürzenleinwand, 8., ein Paar blaue wollene Mannssocken und 9., ein altes Cigarren-Etui mit 3 Thlr. — Geld spurlos entwendet worden.

Bejuss Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dieser Diebstahl hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, am 21. October 1870.

In Stellvertretung:  
Dürsch, Assessor.

## Die volle Durchführung des Krieges — eine Bürgschaft künftigen Friedens.

Wie stehen vor dem letzten militärischen Abschnitte der gewaltigen weltgeschichtlichen Entwicklung dieser Tage — schreibt die offizielle „Prov.-Corr.“ Nach der Belagerung und dem zu hoffenden Falle von Paris kann es in militärischer Beziehung nur noch ein Nachspiel des Krieges geben; die Entscheidung selbst wird dann in der Hauptsache erfolgt sein. Nach der gänzlichen Niederlage der französischen Armee bei Sedan hatte man ein noch schnelleres Ende des Krieges in Aussicht genommen, und namentlich eine ernste und langwierige Belagerung von Paris nicht mit in Berechnung gezogen. Die Aussichten für eine weitere erfolgreiche Verteidigung Frankreichs waren ja in der That geschwunden und für die Verteidigung von Paris zumal fehlte die unerlässliche Voraussetzung: das Vorhandensein einer bedeutenden Feldarmee, deren Wiederergewinnung in näherer Zeit nicht zu hoffen war. Den Selbsttäuschungen der republikanischen Regierung in Frankreich und den Täuschungen, welche dieselbe im Lande von Neuem erzeugte, ist es zuzuschreiben, daß unseren Armeen neue größere Aufgaben erwachsen, daß es nötig wurde, nach dem kaiserlichen Frankreich auch das republikanische Frankreich zum Bewußtsein seiner völligen Erschöpfung und Ohnmacht zu bringen. Die französische Nation, der es in ihrem Stolz unmöglich war, an die Größe ihrer Niederlagen zu glauben, ließ sich von den neuen republikanischen Führern willig in den Trost einwiegen, daß nur der Kaiser und seine Regierung an dem augenblicklichen Mißgeschick Schuld seien, — die Nation selbst aber, welche nach dem Sturze des Kaiserthums sich zurückgezogen sei und ihre eigene Verteidigung in die Hand genommen habe, werde Alles wieder gut machen, eine Massenerhebung des Volkes werde in Kurzem neue unbeflegliche Heere schaffen, deren Begeisterung ersetzen werde, was ihnen an militärischer Ausbildung fehle, und deren ungestüme Andrang die Herden der deutschen Barbaren vom Boden Frankreichs wegjagen werde. In diesem Wahne und unter der Herrschaft der unverständigen Leidenschaften der Pariser Volksmassen wurde die Fortsetzung des Kampfes und der Verteidigung von Paris beschlossen.

Durch den neugeschärften Wahn von Frankreichs Unbegreiflichkeit ist in der That die Fortsetzung des Krieges bis zur allseitigen handgreiflichen Darlegung der Ohnmacht Frankreichs eine unerlässliche Nothwendigkeit geworden. So berechtigt der Wunsch auf baldige Beendigung des blutigen Krieges ist und so sehr man überzeugt sein darf, daß unser königlicher Kriegsherr den Kampf nicht um eine Stunde über die wirkliche Nothwendigkeit hinaus verlängern wird, — so muß man doch die Anzeichen eines höheren Waltens in dem Laufe der jetzigen Ereignisse auch darin erkennen, daß das Strafgericht über Frankreich sich, wie es scheint, in vollem Maße erfüllen soll, auf daß der Uebermuth der französischen Nation vollständig gebengt und hierdurch der Frieden für die Zukunft um so sicherer verbürgt werde. Wäre es nach der Schlacht bei Sedan zum Frieden gekommen, so würden alle die Täuschungen, in welchem Paris und Frankreich noch in diesem Augenblicke befangen sind, nach dem Friedensschlusse bald wieder mit unwiderstehlicher Macht zur Herrschaft gelangt sein. Noch heute weiß die Mehrzahl der Franzosen kaum, daß ihre Heere überall in diesem Feldzuge geschlagen worden sind, da ihnen fast immer von Siegen berichtet worden war; — noch heute glaubt ein großer Theil des französischen Volkes, daß Bazaine die eisernen Fesseln, die ihn in Metz festhalten, mit leichter Mühe

sprengen könnte, und daß er nur aus eigenem Entschlusse und auf Grund einer Kriegslust noch dort verweile; — noch heute hält man Paris für unüberwindlich und die Hunderttausende von Mobilgardes und Nationalgardes für ebenso kriegstüchtig, wie unser Belagerungsheer; — noch heute hält man es für unmöglich, daß Europa einer Belagerung von Paris, der „heiligen Völkerstadt“ ruhig mit zusehen könne. Würde der Friede geschlossen, ohne daß zuvor alle diese Täuschungen vollständig vernichtet worden, so würde in dem eiteln Volke sehr bald wieder der Wahn zur Geltung gelangen, daß Frankreich überhaupt nicht besiegt worden und daß der unglückliche Friede nicht nötig gewesen und nur durch Kleinmuth und Verrath Seitens der Regierung verschuldet sei. In solchem Wahne und Uebermuth aber würde das unruhige Volk um so früher wieder den Versuch wagen, das Verlorene zurück zu erobern.

Nur wenn die Pariser Bevölkerung und ganz Frankreich den bitteren Kelch der Niederlagen bis zur Gese geleert haben, wenn die militärische Kraft des Landes vollends gebrochen und die Hoffnung auf das Erscheinen neuer Armeen überall vernichtet ist, wenn die hochmüthige Hauptstadt selbst bezwungen und gedemüthigt ist, — nur wenn das Bewußtsein der Niederlage zu voller Kraft gelangt: erst dann wird die Hoffnung begründet sein, daß die Erfahrungen dieses Jahres nicht ohne nachhaltige Wirkung in Frankreich, nicht ohne Frucht für den Völkerverfrieden bleiben. Auch noch in anderer Beziehung wird der von Frankreich selbst gewollte Fortgang des Krieges dazu dienen, dem künftigen Frieden eine längere Dauer zu verbürgen. Mit jedem Tage schreitet die innere Zerrüttung und die Selbstzerstörung in Frankreich weiter vor, und je länger sich dieser Zustand hinzieht, desto längere Zeit wird das französische Volk brauchen, um die tiefen Wunden, die es sich selber schlägt, zu heilen. Nicht bloß, daß immer neue Bezirke des Landes in den Bereich der Kriegsführung hineingezogen werden, — die jetzige revolutionäre Art der Landesverteidigung fügt der Bevölkerung selbst unheilbaren Schaden zu und nötigt unsere Kriegsführung theilweise zu Härten, welche das Land nicht minder empfindlich treffen. Verwüstungen, wie sie in einem weiten Gürtel um Paris von der revolutionären Regierung thöricht und rücksichtsloser Weise angerichtet worden sind, wie sie ferner mit einer langwierigen feindlichen Besetzung und vollends mit einem Belagerungskampfe nothwendig verknüpft sind, müssen auf lange Zeit hinaus die Kraft der Bevölkerung auf's Aeußerste erschöpfen. Die Wirkung der äußeren Zerrüttung wird noch erhöht durch die politische Auflösung, in welche Frankreich von Tag zu Tag entschiedener geräth. Es ist kaum abzusehen, welche politische Gestaltung mit Hoffnung auf Dauer in Frankreich Boden gewinnen kann; die politischen Schwierigkeiten und Schwankungen aber werden die Wiederbelebung des öffentlichen Wohlstandes vollends erschweren. Alle diese Betrachtungen würden freilich unsere Regierung nicht bestimmen, ihrerseits eine längere Dauer des Krieges zu wünschen oder zu veranlassen, sobald Frankreich geneigt wäre, einen Frieden zu schließen, wie er durch die Lage der Dinge und durch Deutschlands unabweisliches Interesse geboten ist. Wohl aber sind jene Erwägungen geeignet, uns über die Fortdauer des Krieges, so lange dieselbe durch Frankreichs Verhalten unerlässlich ist, zu beruhigen. Unsere Krieger werden die weiteren Beschwerden und Gefahren des Feldzuges willig und freudig tragen in der gewissen Zuversicht, daß jede Verlängerung des jetzigen Krieges, insofern sie eine Vervollständigung der Niederlagen Frankreichs bringt, dadurch zugleich eine höhere Bürgschaft für die Dauer des künftigen Friedens

23

ist, daß jede Woche, um welche der Krieg jetzt verlängert werden muß, uns vielleicht ein Jahr mehr für den Frieden verbürgt.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 22. October. Se. Majestät der König haben nachstehenden Tagesbefehl an die Armee zu erlassen geruht:

An meine braven Truppen!

In treuer Pflichterfüllung habt Ihr, seitdem Ich zu Euch gesprochen, erneuerte Ansprüche auf Meine Anerkennung Euch erworben, und gewährt es Mir, Eurem Könige, besondere Freude als Ausdruck Meiner Zufriedenheit und Meines Dankes jenen unter Euch die Zeichen der Tapferkeit und des Muthes zu verleihen, die Ihr aus Eurer, Meiner braven Soldaten Mitte, als dessen vorzugsweise würdig bezeichnet habt.

Das deutsche Heer steht noch vor einer großen weltgeschichtlichen Entscheidung, neue und vielleicht ernste Kämpfe erwarten Euch wiederum. — Eure Ergebenheit, Ausdauer und Tüchtigkeit verbürgt Mir, daß Ihr so wie bisher, so auch fernerweit durch Mannszucht und Tapferkeit nur neuen Ruhm erringen werdet; daß Ihr den Namen des Königl. Sächsischen Armeecorps ebenbürtig zu erhalten wißt, unter all den deutschen Stämmen, mit denen Ihr gemeinsam einsteht, für unser großes Vaterland!

Gegeben zu Dresden, am 19. October 1870. Johann.

Ein Correspondent der A. Z. Pr. vor Paris kam auch nach Levert galant, in das Hauptquartier des Prinzen Georg. Er schreibt: es ist hier Alles wohl erhalten. Prinz Georg leidet jedenfalls keinen Mangel. Ein Blick in die Küche überzeugte mich, daß der Prinz in der Nähe von Paris auch auf Pariser Art zu diniren im Stande ist. Die Vorrathskammer hing voll Feldhühner, Hasen und Hasanen. Hinter dem Schloß lagen hohe Haufen leere Flaschen. Daneben stand auch eine ihres Inhalts entleerte Kiste, die ein Verein in Wien für die verwundeten deutschen Krieger gespendet hatte. (In Levert galant ist ein großes sächsisches Feldlazareth.) Die Lazarethe waren mit innerlich Leidenden gefüllt. Typhustranke überwiegen die Ruhrkranken, auch die Blattern sind aufgetreten. Während die Sachen an allen Nahrungsmitteln Ueberfluß haben, herrschte bei den Medicinern große Roth. (Dr. R.)

Wie uns mitgetheilt wird, hat das R. S. Kriegsministerium, um dem Mangel an Tabak bei der R. S. Armee vor Paris abzuhelfen, nicht weniger als 6 Millionen Stück Cigarren angekauft und zwar in guter Qualität.

Aus Leipzig vom 22. October berichtet das „Leipz. Ztg.“: Der Chef der hiesigen Oberpostdirection, Oberpostdirector Key, ist in verwichener Nacht nach Frankreich abgereist. Derselbe hat, wie verlautet, den Auftrag erhalten, die Feldpostanstalten zu inspiciiren.

Zu den eigenthümlichen Schöpfungen, welche der Krieg in Berlin hervorgebracht hat, gehört die große Wurstfabrik. Ein Berliner Koch, Grünberg, hat eine sogenannten Erbsenwurst erfunden und sein Geheimniß dem Kriegsministerium für den Preis von 37,000 Thalern verkauft. Das Fabrikat ist nicht sowohl eine Erbsenwurst, sondern ein vollständiges Erbsengericht, in einen Darm gefüllt, getrocknet und dauerhaft gemacht. Das Geheimniß besteht in dem Zusatz von Salzen u., welche verhindern, daß die „Wurst“ säuert. Die Viehheerden brauchen dem Heere nicht nachgetrieben zu werden, man ist also nicht in Gefahr gesetzt, daß Seuchen unter dem Vieh ausbrechen und die vielen tausend Centner Knochen und Häute bleiben zu Hause und am großen Markt. Diese Wurstfabrik beschäftigt ein Arbeiterpersonal von nicht weniger als 1200 Personen, von denen 20 Köche an je 2 Kesseln, also an 40 Wurstbrenn-Kesseln, die Masse bereiten, die von 150 Wurstspritzen, von je einem Arbeiter bedient, in die Därme getrieben wird. Verarbeitet werden täglich 225 Ctr. Speck, 450 Ctr. Erbsenmehl, 28 Scheffel Zwiebeln, 32 Säcke Salz (à 125 Pfd.). Anfangs wurden täglich nur 30,000 Würste (oder Mittagportionen) fertig und nur die 2. Armee versorgt. Jetzt hat auch der Kronprinz für die 3. Armee Bestellung gemacht, so daß täglich 75,000 Stück Würste bereitet werden, verpackt in 600 Kisten à 100 bis 150 Stück, von 18 Wägen transportfähig gemacht. Der Soldat braucht die Wurst (1 Pfd.) nur in seinen Feldkessel zu legen und das Wasser siedend zu machen, so ist das Gericht fertig. Die Löhne in der Fabrik, welche viele brodblos gewordene Frauen eingezogener Landwehrlente beschäftigt, sind reichlich bemessen. Ein Koch erhält täglich 3/4 Thlr., ein Mann an der Spritze 1/2 Thlr., ein Fleischschneider 1 1/2 Thlr., ein gewöhnlicher Arbeiter und ebenso eine Aufseherin 1/2 bis 1 Thlr.; die Gesamtausgaben betragen täglich 37,000 Thlr. — Die Fabrik ist nicht Privatunternehmen, sondern das Kriegsministerium hat sie selbst übernommen und den Erfinder wie Andere (Buchhalter u.) als Beamte angestellt. Die Präparirung des Erbsenmehls hat die Brauerei von D'Heuteuse und Busse übernommen.

Berlin, 21. October. Die „C. Z.“ schreibt: In Versailles finden die denkwürdigen Beratungen statt, die auf die Geschichte dieses Erdtheiles einen bestimmenden Einfluß ausüben werden. Einheit der deutschen Heere, der diplomatischen Vertretung, der Zollgesetzgebung und andere Gesetzesanordnungen sind die Grundlagen der neuen Verhandlungen und Beratungen. Der Krieg wird Deutschlands Sicherheit und Unabhängigkeit nach Außen, Deutschlands Einigkeit und Verschmelzung nach Innen auf Grundlagen gesunder freiwirtschaftlicher Staatseinrichtungen herbeiführen. Ist dann erst der Bund geschaffen und ein deutsches Reichsparlament vorhanden, so ist der Hauptbau vorhanden und die Ausschmückung des Gebäudes

wird später erfolgen. Was nun die Realisirung dieser Bestrebungen anbetrifft, so hören wir darüber aus gut unterrichteter Quelle: die Einberufung des Reichstages des norddeutschen Bundes wird spätestens in 3 Wochen erfolgen und wird zu diesem Zweck der Bundeskanzler auf kurze Zeit vom Hauptquartier nach Berlin kommen, um den Sitzungen des Reichstages beizuwohnen, denn daß bis dahin der Friede abgeschlossen ist, wird im Hauptquartier wie auch hier sehr stark bezweifelt. Frankreich giebt sich alle erdenkliche Mühe, sich selbst zu ruiniren, es zieht alle Häupter der revolutionären Partei in seine Mitte, alle Freischarenhorden werden eingeladen, der ganze Süden wird revolutionirt werden. Deutsche Aufgabe ist es, Frankreichs Uebermuth, der jedes Mittel für erlaubt hält, zu brechen und gleichzeitig die Einigung des Vaterlandes zu pflegen. Wir freuen uns, zu hören, daß Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt die Verhandlungen mit dem norddeutschen Bunde sehr erleichtern; nur Bayern macht immer noch Schwierigkeiten, doch werden auch diese hoffentlich überwunden werden.

Der erste Feldpost-Päckereitransport, am 17. Abends aus Berlin abgegangen, traf am 19. auf französischem Gebiete ein. Derselbe bestand aus 23000 Paketen, welche in pp. 1200 Säcken fortirt waren. Zum Transport waren 9 Eisenbahnwaggons erforderlich, davon gingen 4 nach Metz nach Paris. Für die Landstraßenbeförderung in Frankreich sind bei diesem einen Transport 40 zweispännige Wagen zu stellen. Zum dritten Transport, welcher am 19. Abends aus Berlin abging, lieferte die hiesige Sammelstelle allein 15967 Pakete in 906 Säcken und fünf Eisenbahnwaggons.

Die „Zeitl. Corr.“ schreibt: Gegenüber den fast täglich wiederkehrenden Nachrichten von dem Beginne des Bombardements von Paris glauben wir darauf aufmerksam machen zu sollen, daß dies Bombardement schwerlich beginnen dürfte, bevor nicht die Stadt Paris noch einmal, natürlich mit ganz kurzer Frist, zur Uebergabe aufgefordert ist.

Wiederum, sagt die „A. Z.“, sieht sich die Regierung in Tours genöthigt, die Besetzung eines wichtigeren Punktes durch die deutschen Truppen bekannt zu geben. Diesmal ist es die Arrondissementshauptstadt Chateaudun, im Departement Eure et Loire, an der von Paris direct nach Tours führenden Eisenbahn. Der Name von Chateaudun ist in letzterer Zeit ziemlich oft genannt worden, da die Wehrzahl der officiellen französischen Depeschen über die Vorgänge in der Beauce, der zwischen Paris und Orleans sich ausdehnenden Kornkammer Frankreichs ursprünglich aus jener Stadt datirte, und dann von Tours aus weiter Hand weitere Verbreitung erhielt. Die strategische und locale Bedeutung von Chateaudun scheint die Regierung in Tours zum Verfuße einer Vertheidigung des Ortes veranlaßt zu haben; wenn aber die officiellen französischen Depeschen behaupten, daß Chateaudun erst nach 10stündigem Kampfe besetzt werden konnte, so kann es sich bei dieser Zeitangabe wohl nur darum gehandelt haben, den anderen französischen Städten, des guten Beispiels wegen, über die Energie und Ausdauer der Mobilmachten u. von Chateaudun ein x für ein u vorzumachen.

Ueber die Aufhebung eines Stappencorps deutscher Truppen in Stenay meldet die „Bonner Zeitung“ vom 18. October: „Seit mehreren Tagen durchlief unsere Stadt das beunruhigende Gerücht, daß mehrere Hundert unserer Bonner 28er Landwehrlente, welche in und um Sedan stehen, bei einer Recognoscirung gegen die Festung Montmedy überfallen und gefangen genommen worden seien. Erst heute sind wir in der Lage, authentische Mittheilungen machen zu können. In der That ist die 5. Compagnie in der Nacht vom 10. auf den 11. d. Mo. in Stenay durch Verrath überfallen worden und wurde 1/2 der Compagnie zu Gefangenen gemacht und nach Montmedy geschafft. Wenige der Unseren, deren Namen uns noch nicht bekannt sind, wurden verwundet und geißelt, etwa 30 Mann mit Lieutenant Hillebrand entkamen. Die Behandlung von Seiten der Franzosen ist eine verhältnismäßig gute, während frühere Gefangene hierüber sehr zu klagen hatten.“

Aus dem deutschen Lager vor Metz wird dem „A. Z.“ geschrieben, daß etwa seit dem 14. d. M. tagtäglich Ueberläufer der französischen Armee bei uns eintreffen, deren Zahl durchschnittlich auf 25 sich beläuft. Deserteure sind immer die Karten, welche den bevorstehenden Schiffbruch signalisiren. Kurz vor der Uebergabe Straßburgs nahm auch die Desertion überhand und es wuchs die Zahl der Ueberläufer von Tag zu Tag, bis die Capitulation endlich erfolgte.

Die „Mainzeitung“ erhält aus Rezonville, 18. d., folgende Mittheilung: „Seit vorgestern Nacht stehen wir in vollständiger Marschbereitschaft, welche auch noch für den heutigen Tag fortbauern soll. Man glaubte an einen letzten verzweifelten Ausfall Bazain's. Französische Patrouillen legten vorgestern ihre Waffen vor unseren Vorposten nieder und theilten uns mit, die Bürgerschaft in Metz habe Bazaine inhaftirt und dränge ihn nun das Betsprechen einer baldigen definitiven Entscheidung ab. Einwohner wie Soldaten seien in einer höchst unzufriedenen aufgeregten Stimmung.“

Man richtet an die France den folgenden Schrei der Entrüstung und patriotischen Zornes: „Wir sind keine Franzosen mehr, denn unsere Soldaten nehmen die Gewohnheit an, sich zu Gefangenen machen zu lassen, unsere Armeen capituliren, unsere Generale haben nicht ein Regiment vor dem Feinde, ohne eine Patrone verschossen zu haben, zu Orleans laufen unsere Soldaten, die für die ersten der Welt galten, davon, nur die Mobilmachten und die Freiwilligen des Westens zeigen gute Haltung und geben ein Beispiel, welches nicht befolgt wird. Wir sind nicht mehr Franzosen, denn unsere Offiziere studiren nicht mehr den Krieg und folglich verstehen sie nichts davon.“

Diese große Kunst des Krieges, worin es unsere Väter so weit gebracht hatten, haben sie vergessen. Unser militärisches Ansehen ist verloren. Wir sind nur noch ein Volk von Schwägern, von Genüßmenschen und Schmeichlern, welche im Theater und öffentlichen Plätzen Demonstrationen machen, über Regierungsformen verhandeln, eifersüchtig auf einander, uns gegenseitig überwachend, beneidend, uns theilend, wenn der Feind uns das Schwert an die Kehle setzt. Wir sind nicht mehr Franzosen, nicht mehr, wie die Griechen zur Zeit Philipp's Griechen waren, nicht mehr, wie die Römer zur Zeit der Völkerwanderung Römer waren. Die neuen Macebonier werden uns behandeln, wie Philipp und Alexander die Athener behandelten. Sie werden nicht nur die Einheit Deutschlands schaffen, sondern Europa unterjochen, ohne uns, trotz uns und gegen uns."

Im Jahre 1808 prophezeite eine Ursulinerin in Blois, über diese Stadt und Frankreich würden in den Jahren 1848 und 1870 große Unruhen hereinbrechen. Als sie Frankreich für dieses Jahr schreckliche Unruhen vorherzagte, verbieth sie dem Lande auch einen Ketter und sagte hinzu, es würde ein Mann sein, den das Land nicht erwartet hätte. Nach ihrer Prophezeiung sollten die großen Unglücksfälle nach der Mitte des Juli 1870 beginnen und vor der Weimere. Die Unruhen würden besonders Paris treffen, wo ein fürchterlicher Kampf und eine sehr große Megelei stattfinden werde. Gute und Böse würden in der Schlacht fallen, denn alle Männer würden aus der Stadt heraus gerufen werden und nur die Greise in der Stadt bleiben. Die Nonne sagte hinzu: „Die Zeit wird kurz sein; die Frauen werden die Weimere vorbereiten, aber die Männer werden zurückkehren und das Werk vollenden. In der Zwischenzeit wird man keine Nachrichten erhalten, ausgenommen durch Privatbriefe. Dann werden in Blois 3 Couriere ankommen, von denen der erste die Nachricht bringen wird, daß alles verloren ist; der zweite wird so eilig sein, daß er sich gar nicht aufhält, und der dritte, welcher mit Feuer und Wasser kommen wird, wird gute Nachrichten bringen. Dann wird ein Te Deum gesungen werden, wie nie ein ähnliches gehört worden ist, doch nicht zu Ehren dessen, der zu Frankreichs Rettung ausersehen ist.“ Schließlich sagt die Prophezeiung, der Prinz werde nicht in Frankreich sein, sondern man werde ihn anderswo suchen, und nachdem dieser Prinz den Thron bestiegen habe, werde Frankreich sich 20 Jahre lang des Friedens und des Wohlstandes erfreuen. Mit dieser Prophezeiung werden jetzt gute Geschäfte in Frankreich gemacht; denn man hofft, was man wünscht.

Tours, 20. October. Die hier aus Paris vom 18. October eingetroffene Nummer des „Journal officiel“ veröffentlicht eine Entgegnung von Jules Favre auf das Rundschreiben des Grafen Bischoff, betreffend die Zusammenkunft im Schlosse La Ferrière. In demselben heißt es u. A.: Es ist gut, daß Frankreich weiß, wie weit der Ehrgeiz von Preußen geht. Preußen begnügt sich nicht mit der Eroberung von zwei Provinzen Frankreichs, es verfolgt systematisch das Werk unserer Vernichtung. Frankreich darf sich keinen Illusionen mehr hingeben, es handelt sich um Sein und Nichtsein. Indem man Frankreich den Frieden um den Preis der Abtretung von drei Departements anbot, mathete man ihm Schmachvolles zu. Frankreich wies dieses Anerbieten zurück, dafür wird es mit Tod und Vernichtung bedroht; dies ist die Situation. Doch unsere Leiden und Gefahren erscheinen mir besser, als der unbeugsame, grausame Ehrgeiz des Feindes. Auch beirgt, blieb Frankreich im Unglück so groß, daß es der Gegenstand der Bewunderung und Sympathie der ganzen Welt sein wird. Vielleicht war es Frankreichs schlimmste Prüfung, woraus er geklärt hervorgehen wird.

**Neueste Nachrichten.**

Versailles, 21. Oct. Am 20. d. 1 Uhr Mittags fand ein Aufstoß der Franzosen mit bedeutenden Kräften vom Fort Mont Valerien aus statt, wobei etwa 40 Feldgeschütze, durch die vorderen Abtheilungen der 9. und 10. Infanterie-Division, sowie das 1. Garde-Landwehrcorps, zuletzt unterstützt durch Artilleriefire des 4. Corps vom rechten Ufer, unter den Augen Sr. Maj. des Königs siegreich zurückgeschlagen wurden. Bis jetzt ist constatirt: Ueber 100 Gefangene und 2 Feldgeschütze in unseren Händen. Unser Verlust ist verhältnismäßig gering. Wenn über dieses Gefecht, wie nicht zu bezweifeln ist, ein neuer französischer Siegesbericht erscheint, so wird dies der beste Beweis für die außerordentliche Genügsamkeit unserer Gegner sein. von Poddbielski.

Reims, 21. Oct. In Soissons sind in Gefangenschaft gefangen: 99 Offiziere, 4633 Mann; erbeutet wurden: 128 Geschütze, 70,000 Granaten, 3000 Ctr. Pulver, eine Kriegscasse von 22,000 Fres., ein reich ausgestattetes Magazin für eine Division auf 3 Monate, sehr viel Verkleidungsgegenstände u. v. A. v. Poddbielski.

Versailles, 20. Oct. In der Nacht vom 19. zum 20. alarmirte vor Paris der Feind durch heftige Kanonade aus den Forts, und wiederholte Vorstöße von Infanterie die preussischen Vorposten in der Gegend von Chevilly, ohne diesseitige Verluste. Am 17. wurde durch ein Detachement der Maasarmee Mondidier besetzt, wobei 4 Offiziere, 178 Mobilgarden in Gefangenschaft fielen. v. Poddbielski.

**Postenlauf der Post-Expedition Wilsdruff.**

A. **Kommende:**  
 6 Uhr 30 Min. früh Botenpost von Röhren; — 8 Uhr Vorm. Personenpost von Dresden; — 1 Uhr 30 Min. Nachmitt. Botenpost von Röhren; — 1 Uhr 35 Min. Nachm. Personenpost von Röhren; — 8 Uhr 30 Min. Abends Personenpost von Dresden.  
 B. **Abgehende:**  
 7 Uhr früh Personenpost nach Dresden; — 8 Uhr 30 Min. Vormitt. Botenpost nach Röhren; — 2 Uhr Nachm. Personenpost nach Dresden; — 4 Uhr 15 Min. Nachm. Personenpost nach Röhren. — 9 Uhr Abds. Botenpost nach Röhren.

**Jacken,**

in schweren Double- und Tricotstoff, von 2-3 Thlr., empfiehlt in reichster Auswahl Carl Kirscht in Wilsdruff.

Die ächte

**Rob. Süßmilch'sche Ricinusölpommade**

aus Pirna,

à Büchse 5 Ngr., hat alleinige Niederlage für Wilsdruff Apoth. Leutner.

Nach der Composition des Kgl. Geh. Hofrathes und Professors der Medicin Dr. Harleß gefertigt, haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 30 Jahren heilend und erleichternd bei Husten, Heiserkeit, Luftröhren-, Kehlkopf- und chronischen Lungencatarrhen bewährt. Dieselben sind in allen Städten und Orten käuflich.

**Gute ausgetrocknete Kern-Seife,**

**Harz - Kern - Seife,**

**Scheuer - Seife,**

**Stearin- und Parafin-Kerzen,**

**Talg - Spar - Lichte,**

Stärke, Soda,

empfehl billigt

**Die Lichter- & Seifen-Fabrik von**

**A. A. Tümmler in Dresden,**

21c. Freiburger Platz 21c.

Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

**Frische böhmische Butter,**

zum Essen, Kochen, Braten u. vorzüglich, empfiehlt

**Johannes Dorschau,**

Dresden, Freiburgerplatz 21d.

**Ehrenvolles Zeugniß**

dem **G. A. W. Mayer'schen**

**Brust-Syrup**

aus Breslau.

Endesgefertigter bezeuge hiermit, da ich den G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup aus Breslau aus der Apotheke des Herrn Anton Pasberger zum St. Salvator in Raab gegen hartnäckigen Katarrh, anhaltenden Husten und Lungenverschleimung mit vorzüglichem Erfolge angewendet habe, und nach Gebrauch einiger Flaschen meine Gesundheit vollkommen hergestellt wurde, daher ich denselben Jedermann, der mit dergleichen Uebeln behaftet ist, mit der besten Zuversicht empfehlen kann.

Raab.

**Sigmund von Deaky,**

Bischof zu Casarapel und Groß-Probst des Raaber Dom-Capitels. Von dem **G. A. W. Mayer'schen Brust-Syrup** halten Lager in Flaschen zu 1 Thaler und 15 Neugr. die Herren **Th. Rittshausen** und **Bernhard Poyer** in Wilsdruff und **C. C. Schmorl** in Reichen.



**Nervöses Zahnweh**

wird augenblicklich gekillt durch **Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen.**

à Flacon 6 Ngr. ächtn haben in Wilsdruff bei Apotheker **Leutner.**

Rein Lager von

**Schreib- und Brief-Papieren,**

**Briefcouverts,**

**Stahlfedern,**

**Siegellack,**

erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Buchdruckerei Wilsdruff.**

**H. A. Berger.**

**Epileptische Krämpfe** (Fallucht) heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in Berlin, jetzt: Louisenstraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.



Ein kleines schwarzes Wachtelhündchen, auf den Namen „Schelli“ hörend, ist abhanden gekommen; abzugeben gegen Belohnung bei **Moritz Busch** in Wilsdruff.

## Tanneberger Fortbildungsschule.

Nach dem Weggange des Pastor Richter von dem Vorsitzenden des Tanneberger landwirthschaftl. Vereins aufgefordert, die Leitung der Fortbildungsschule zu übernehmen, macht der Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß der neue Curfus Mittwoch den 2. November d. J. beginnt und mit Ende März nächsten Jahres schließt. — Der Unterricht wird in wöchentlich 8 Stunden — Mittwochs und Sonnabends von 2—6 Uhr — von Herrn Kirchschullehrer Löser (Tanneberg), Herrn Kirchschullehrer Krüger (Blantenstein) und dem Unterzeichneten erteilt. — Die Unterrichtsgegenstände sind: **Naturlehre** mit Berücksichtigung der landwirthschaftl. Chemie; **Geographie** in Verbindung mit **Weltgeschichte** und **Naturgeschichte**; **Deutsche Sprache** mit Uebung in schriftl. Aufsätzen, in welchen vorzugsweise auf das practische, geschäftliche Leben Rücksicht genommen werden wird; **Rechnen** (Tafel- und Kopfrechnen); **Schönschreiben**; **Zeichnen**. — Das Honorar beträgt für den ganzen Curfus von 6 Monaten 2 Thlr. und ist praenumerando zu entrichten. — Die Jünglinge, welche diesem Unterrichte beizuwohnen beabsichtigen, mögen sich möglichst bald bei dem Unterzeichneten oder einem der beiden anderen obengenannten Lehrer anmelden und **Mittwoch den 2. November Nachmittags 1/2 Uhr** im Gasthose zu Tanneberg sich einfinden. —

Tanneberg, den 19. October 1870.

Pastor Crusius.

## Aufträge

zu Kauf-, Verkauf-, Tausch- und Pachtvermittlung, sowie Administrationen von Grundstücken aller Art,

zu Uebernahme und zinsbarer Anlegung flüssiger Gelder gegen sichere Hypothek, sowie Einziehung deren Zinsen,

zu Placirung von Buchhaltern, Rechnungsführern, herrschaftlichen Beamten u. s. w.

werden übernommen, prompt ausgeführt und dürfte meine bald dreißigjährige Geschäftserfahrung, als auch die wohl allgemein bekannten Grundsätze, welche ich mir gleich Anfangs zur festen Aufgabe gemacht, und denen ich stets treu bleiben werde, das mir so lange geschenkte Vertrauen nicht allein erhalten, sondern auch immer Neues in dieser Beziehung mir zuführen.

### Eduard Grabner,

Fürstl. Reuß. Hof-Commissionär,

Pillnitzerstraße 32, II.

Dresden.

**Winterröcke, Paletots, Jupen, Knabenanzüge, Hosen & Westen**  
empfiehlt zur bevorstehenden Herbst- und Wintersaison in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Wilsdruff.

Moritz Welde.

## Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen werthen Kunden von Stadt und Land hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der früher Reiffischen Bäckerei nach dem käuflich von mir übernommenen, früher Herrn Privatius Büttner gehörigen, an der Brücke auf der Dresdner Straße gelegenen Hause verlegt habe. Ich bitte, daß mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein neues Local übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung und Ergebenheit zeichnet

Herrmann Richter,  
Bäckermeister.

## Lager von Chocoladen & Cacaomasse

aus den Fabriken der Franz Stollwerck & Söhne in Cöln a. Rh. und Jordan & Timäus in Dresden, empfiehlt zu Fabrikpreisen in allen Sorten

C. B. Sebastian.

## Althee- und Rettig-Donbons,

als sicheres und billiges Lindermittel gegen Husten, Heiserkeit und Brustbeschwerden, empfiehlt

C. B. Sebastian.

## Haararbeiten aller Art,

als: Ketten, Uhrbänder, Ringe, Brochen, Bouquets, Armspangen, Ohrglocken, Chignons, Zöpfe, Kreuzchen, Busennadeln u. s. w. fertigen geschmackvoll und billigst und empfehlen sich zu geneigten Aufträgen

Anna und Jda Zirkel,  
Schauspielerinnen.

Wohnhaft: Rosengasse No. 89 bei Herrn Herrmann  
1 Treppe.

## Gesuch.

Eine Wittve in den 30iger Jahren sucht Beschäftigung in allen weiblichen Arbeiten, als: im Kochen, Aufwarten, Nähen, tagweise Ausbessern, dieselbe würde sich auch als Wirthschafterin eignen. Zu erfragen Schulgasse No. 186 parterre bei Krumbiegel.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.

## Logisveränderung.

Meinen werthen Kunden von Wilsdruff und Umgegend, wie überhaupt dem geehrten Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ich nicht mehr Reihner Straße, sondern **am Markt** bei Herrn Schuhmachermeister **Andra** wohne, mit er ergebenen Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung folgen zu lassen.

Wilsdruff.

Vogel, Schneidermstr.

## Restauration.

Zum Gesellen-Vereins-Kränzchen  
Montag, den 31. October 1870,  
Abends 6 Uhr,

laden freundlich ein

die Vorsteher.

## Theater

im Rathhaussaale zu Wilsdruff.

Mittwoch, den 26. October:

Die Liebe auf der Alm,

oder:

Der Brand der Zfangschmiede.

Vollständ. in 5 Abtheilungen von Rosenthal.

Preise der Plätze:

1. Platz 6 Rgr. 2. Platz 3 Rgr. 3. Platz 2 Rgr.  
Abonnementbillets: 1. Platz das Dupend 2 Thlr., 2. Platz 1 Thlr. 1 Thlr. sind in meiner Wohnung, Rosengasse No. 89 bei Herrn Herrmann zu haben.

W. Zirkel, Director.

Getreidepreise. Dresden am 21. October 1870.  
Auf dem Markte.

Weizen	6 Thaler	15 Rgr.	bis 7 Thaler	— Rgr.
Korn	4	—	4	10
Gerste	3	15	4	—
Hafer	2	—	2	20
Kartoffeln	1	5	1	10
Heu à Ctr	—	24	1	—
Stroh à Sch.	7	15	8	—

Die Ranne Butter 18 bis 19 Rgr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 21. October 1870.

Eine Ranne Butter 17 Rgr. — Pf. bis 18 Rgr. — Pf.  
Ferkel wurden eingebracht 107 Stück und verkauft à Paar 3 Thlr.  
— Rgr bis 5 Thlr. — Rgr.